

Pilgerbericht

Jürgen Keidel ist im Jahr 2010 von Berlin nach Görlitz gepilgert und hat der Evangelischen Kulturstiftung Görlitz seinen Bericht zur Veröffentlichung übergeben.

Wie komme ich am glücklichsten von Berlin nach Görlitz?
Benutzen Sie den Wanderweg E10
(April 2010)

Wer vor 100 Jahren von Berlin nach Görlitz reisen wollte, nahm die Bahn und war in gut drei Stunden am Ziel. Nicht nur dass man damals aus der deutschen Hauptstadt in die Metropole der Oberlausitz fahren konnte, ohne umsteigen zu müssen, es gab in Berlin auch einen eigens für diese Strecke errichteten Görlitzer Bahnhof. Wer heute diese traditionelle Strecke über Königs Wusterhausen wählt, steigt wegen Schienenersatzverkehr mehrmals um und braucht vier Stunden. In einem Jahr soll es schneller gehen. Der Autofahrer braucht heute für die Strecke zweieinhalb Stunden. Nur Fliegen ist schneller. Wer in Berlin ein Kleinflugzeug chartert, schafft es in einer Stunde. Görlitz hat einen Flugplatz, wenige Autominuten vom Zentrum entfernt.

Zu diesen Reisemöglichkeiten gesellen sich zwei weitere, Radeln und Wandern. Der knapp 300 km lange Radweg über Fürstenwalde, Beeskow, Guben und Bad Muskau empfiehlt sich dem Tourenradler in fünf Etappen von je etwa 60 km. Wer sich aber - und damit kommen wir zum Thema - ein paar Tage mehr Zeit nehmen kann und gut zu Fuß ist, der schnüre sein Ränzlein und pilgere von Königs Wusterhausen durch den Spreewald in das schlesische "Santiago de Compostela".

Der Europafernwanderweg E10, der seit Jahren in unseren Straßenatlanten schlummert, lädt dazu ein. Er durchquert Europa in Nord-Süd-Richtung und streift dabei Berlin und Görlitz. Das Berlin-Görlitzer Teilstück ist 265 km lang und somit länger als die Bahnstrecke und die Autoroute. Der Wanderweg meidet Straßen und bevorzugt Wälder und Uferwege entlang der Spree, der Neiße, des Weißen Schöps und unzähliger Seen.

Ein Wanderweg will überall auf der Welt von allen Wegen nicht der kürzeste und schnellste sein, denn der Weg ist das Ziel. Wenn das Ziel dazu noch die Kathedrale von Santiago de Compostela oder das Heilige Grab in Görlitz ist, ist es am Ende gleichgültig, ob es sich um den Jakobsweg oder den E10 handelt. Wer zwar Santiago kennt, aber Görlitz noch nicht, der sollte sich beeilen, auf einem der schönsten Wanderwege im ostdeutschen Flachland Görlitz zu erpilgern.

Zwei Otto Normalwanderer haben es im April 2010 ausprobiert und waren begeistert. Man nehme sich zwei Wochen Zeit und lege jeden Tag im Durchschnitt 19 km zurück. Wir kamen dabei durch 55 Ortschaften, davon 10 im Spreewald gelegen. Die Etappen waren unterschiedlich lang, reichten von 12 bis 26 km und lassen sich bei Bedarf variieren. Es sind kaum Steigungen zu überwinden, wenn man von einigen Anhöhen und mehreren Aussichtstürmen absieht, die wir unterwegs bestiegen haben. Die Türme verschaffen dem Wanderer, der zwei Drittel des Weges in Wäldern verbringt, einmalige Ausblicke.

Für Übernachtungen nahmen wir Hotels, Pensionen und Jugendherbergen in Anspruch. Es empfiehlt sich, von Juni bis September Übernachtungen vorher zu buchen. Gute Wanderkarten sind unentbehrlich. GPS-Navigation hielten wir noch für untauglich. Eine

Isoliermatte oder eine Noppenfolienbahn sollte man dabei haben, denn es sind nicht überall Sitzgelegenheiten dort, wo man rasten möchte.

Am S-Bahnhof Königs Wusterhausen, auf dem vor 100 Jahren nur die Bummelzüge der Berlin-Görlitzer Bahn hielten, setzen wir uns in Marsch und nahmen von dort zunächst den Hofjagdweg, der sich in der Heideseenlandschaft nahe Groß Köris mit dem E10 vereint. Unsere Etappenziele waren: Klein Köris, Köthen, Lübben, Lübbenau, Werben, Cottbus, Spremberg, Schleife, Bad Muskau, Pechern, Rietschen, Niesky, Königshain und Görlitz.

Bei den zuständigen Wanderbehörden scheint nicht immer Einigkeit über die Wegführung zu herrschen. Was wunder, wenn es streckenweise widersprüchliche Richtungsangaben gibt, wie etwa auf unserer 1. Etappe, wo wir zwischen Groß Köris und der Försterei Hammer auf Wanderkarten und Wegweisern vor Ort gleich drei Varianten geboten bekamen. Die Route ist insgesamt nur spärlich als Europawanderweg ausgewiesen, und man ist auf Wanderkarten angewiesen, die erkennen lassen, welche lokalen Wanderwege mit unserer Europaroute identisch sind.

Auf der ersten Hälfte unserer Route kann man außer in Lübbenau Jugendherbergen zur Übernachtung nutzen. Sie sind sehr preiswert und bieten gegen einen geringen Aufpreis auch Halb- oder Vollpension. Alle sind durchweg an Orten gelegen, an denen man eine Woche Urlaub verbringen möchte. Wir haben mehrere ausprobiert und für gut befunden. Die Jugendherberge in Bagenz, an der Talsperre Spremberg gelegen und nicht im Jugendherbergsverzeichnis enthalten, war im April geschlossen und soll nach Auskunft des Herbergsleiters, den wir vor Ort trafen, ab Mai 2010 wieder geöffnet sein.

Wer den Spreewald noch nicht kennt, wird ihn als Wanderer am eindrucksvollsten erleben. Wer ihn schon kennt, lernt ihn neu kennen. Die Kreisstadt Lübben darf man getrost als Spreewaldhauptstadt bezeichnen. Sie trägt den Beinamen Paul Gerhardt, um an den bedeutenden Kirchenlieddichter zu erinnern, der auch in Berlin und Mittenwalde wirkte und in Lübben begraben ist. Er ist durch die Kirche am Markt verewigt, die seinen Namen trägt. Ihr Turm ist über 500 Jahre alt und strahlt einem auch bei trübem Wetter hell entgegen.

Wer einen Ruhetag braucht oder Abwechslung sucht, dem bietet sich im Unterspreewald ein Abstecher in das Tropenparadies Tropical Islands an, 6 km abseits unserer Route gelegen. Wir dagegen bestiegen den 144 m hohen Wehlaberg mit seinem 28 m hohen Aussichtsturm, den man auf einem Umweg von 2 km erreicht. Beim Blick von oben übers Land ist man vom Waldreichtum Brandenburgs überwältigt. Bei guter Sicht kann man von hier aus auch den Berliner Fernsehturm sehen. An dieser Stelle ist der Wanderer etwa 60 km Luftlinie vom einstmaligen Görlitzer Bahnhof entfernt, und es trennen ihn noch etwa 125 km von den Türmen der Görlitzer Peterskirche, die man allerdings auch bei bester Witterung nicht sehen kann.

Der Oberspreewald ist ein Paradies für Paddler und Kahnfahrer. Dem Wanderer, der hier eine Auszeit nimmt, sei eine Kahnfahrt von Lübben oder Lübbenau aus angeraten. Zwei Begegnungen mit Otto von Bismarck in Form von Türmen sollte man nicht auslassen, wie immer man zum einstigen Eisernen Kanzler stehen mag. Der sakral anmutenden Turm in Burg erfordert einen Umweg von 2 km. Er ist das höchste Gebäude des Spreewalds und bietet einen einzigartigen Blick auf unser Wanderrevier. Der Spremberger Bismarckturm liegt unweit der Strecke und sieht seinem Namensgeber, der sich gern in Kürassieruniform zeigte, weit ähnlicher.

Ein besonderes Wahrzeichen des Spreewaldes war einst die Spreewaldbahn, eine Schmalspurbahn, die sich durch den Spreewald schlängelte und in Lübben und Cottbus an die Berlin-Görlitzer Eisenbahn angeschlossen war. Sie wurde schon zu DDR-Zeiten demontiert. Ihre Stilllegung hat jedoch erfreuliche Spuren in Form von Rad- und Wanderwegen hinterlassen.

Die leibliche Stärkung tagsüber stellt den Wanderer vor die Frage: Einkehren oder Einkaufen und aus dem Rucksack essen? Marschverpflegung erhöht das Rucksackgewicht. Deshalb leisteten wir uns Einkehr, wann immer sie sich bot. Nicht in guten Hotels, wie etwa dem Sternkoch-Hotel in Werben, sondern in schlichten kleinen Dorfgaststätten haben wir die besten Erfahrungen mit gutem Essen gemacht, einmal "Zur Linde" in Zahsow vor Cottbus, wo die freundliche Wirtin von den Zeiten schwärmte, als der Cottbuser Militärflugplatz nebenan noch brummte, und einmal in "Inges Sportlerheim" in Sellessen vor Spremberg, wo uns Inge einließ und mütterlich bewirtete, obwohl sie Ruhetag hatte.

Außerhalb der Badesaison kann es schon vorkommen, dass man zwischen Cottbus und Spremberg nirgendwo einkehren kann. Der Spremberger Stausee sorgt aber im Sommer an beiden Ufern für Spiel und Spaß und bietet dem Wanderer beschauliche Raststätten. Um die Universitätsstadt Cottbus macht unser Weg keinen Bogen, sondern führt gut markiert durch die Stadt hindurch. Direkt an unserer Route gelegen ist auch das Highlight von Cottbus, der Fürst-Pückler-Park mit dem Schloss Branitz, das als Museum im neuen Glanz erstrahlt und uns die Gedankenwelt des Künstlers und Weltbürgers Pückler eröffnet.

Von Spremberg führt unser Weg zunächst durch bewaldetes Hügelland nach Schleife. Wir verzichten auf einen Abstecher nach Bohsdorf zum "Museumsladen" des Schriftstellers Strittmatter. Er würde uns 10 km Umweg kosten. In Graustein dagegen, das ohnehin auf unserer Route liegt, ist ebenso Gelegenheit, Strittmatter in Gedanken zu begegnen. Er ging dort zur Schule, die zu besichtigen ist.

Auf halber Strecke zwischen Schleife und Bad Muskau lädt der Rhododendronpark in Kromlau zum Verweilen ein. Er gilt als die größte Rhododendren-Freilandanlage Deutschlands. In Bad Muskau lebt für uns Fürst Pückler erneut auf. In seinem von Rhododendren, uralten Eichen und Buchen geprägten Park an der Neiße sticht das neue Schloss hervor, dessen Turm bestiegen werden kann, um den Park aus der Vogelperspektive zu bewundern.

Weiter geht es entlang der Neiße stromaufwärts durch den am wenigsten besiedelten Landstrich unserer Tour, die Muskauer Heide. In Pechern, einem der winzigen Heidedörfer, stoßen wir auf die kleinste Kirche auf unserem Weg, einen Fachwerkbau aus dem 16. Jahrhundert. Auf unserer längsten Etappe zwischen Pechern und Rietschen finden wir weder eine Gaststätte noch einen Laden. Dafür teilen wir uns den Wald mit Wölfen, die neuerdings hier wieder heimisch sind, sich aber selten sehen lassen. Die Erlichthofsiedlung in Rietschen, ein vielseitiges Museumsdorf, das aus historischen Holzhäusern besteht, lädt zu einer großen Rast ein. In der nahen Teichlandschaft sind selten gewordene Seeadler zu beobachten.

Wer zum ersten Mal im Leben den Gesang von Singschwänen hört, traut seinen Ohren nicht. Sie sind in Mitteleuropa als Wintergäste bekannt und verbringen den Sommer eigentlich in Nordeuropa und Sibirien. Dass wir ihre Posaumentöne im April hören, lässt vermuten, dass diese gefiederten Musikanten zu denen gehören, die sich nunmehr auch in unseren Breiten zum Brüten niederlassen. Es scheint ihnen an den Seen in der Umgebung von Niesky besser zu gefallen als in Sibirien.

Unsere vorletzte Etappe führt uns durch die Königshainer Berge, ein bewaldetes Granitgebirge und Landschaftsschutzgebiet, wo wir auf dem 406 m hohen Hochstein rasten und den dortigen Stahlgitter-Aussichtsturm besteigen. Von dort können wir Görlitz und seine Landeskronen, eine vulkankegelförmige Erhebung von 420 m Höhe, sehen. Auf dem letzten Wegstück kommen wir am Görlitzer Flugplatz, einer Rasenpiste, vorbei, was uns daran erinnert, dass Fliegen schneller und billiger gewesen wäre als der Fußweg mit 13 Übernachtungen.

Aber nicht der Flug, sondern der Weg war das Ziel, und Görlitz, die Stadt von europäischem Kulturhauptstadtrang, lässt uns nicht rasten noch ruhen, sie hat uns gepackt. Wir werfen den Gedanken, unsere Rucksäcke am Bahnhof zu deponieren, um die Stadt leichter zu erobern. Wir stürzen uns sogleich auf sie, einen Tag lang, der schon morgens in Königshain begann. Wir verschlingen die Stadt mit den Augen, wir besichtigen das Heilige Grab und den Friedhof, den Vogtshof und die Peterskirche, den Unter- und Obermarkt und würden gern weitere Türme besteigen, aber unsere Zeit ist um.

Wir fühlen uns wie Jakobspilger. Der Weg hat sich gelohnt. Alle Wanderer auf dem E10 scheinen in die gleiche Richtung wie wir gewandert zu sein, denn wir sind keinem einzigen begegnet. Es gab auch keinen, der uns oder den wir überholt hätten. Wer beim Wandern viele Menschen aus aller Welt treffen will, der pilgere nach Santiago, wer ganz allein sein will, nach Görlitz. Wollen wir das wirklich ändern?

Anreise: Von Berlin Hauptbahnhof nach Königs Wusterhausen mit der Regionalbahn oder S-Bahn.

Rückreise: Mit der Bahn von Görlitz.

Unterkunft: Jugendherbergen Köriser See, Köthener See, Lübben, Burg, Cottbus, Bagenz und Görlitz für 16 bis 21 € mit Frühstück und/oder Hotds für 33 bis 40 € für Einzelzimmer und 52 bis 70 € für Doppelzimmer mit Frühstück sowie Pensionen, die wesentlich billiger sind als Hotels.

Auskunft: Keine zentrale Stelle, keine bundesländerübergreifende Information.

Man entnehme die Route dem Superatlas Deutschland von Falk oder dem ADAC-Reiseatlas Deutschland und befrage das Internet.

Zu Jugendherbergen siehe jugendherberge.de

Verfasser: Jürgen Keidel / juergen-keidel@t-online.de